

Pfade und gesellschaftsrechtliche Irr- und Auswege in Solvency II Konzernrisikomodellen

Dr. Immo Querner,
Wolfgang Rüdert

Jahrestagung des Deutschen Vereins
für Versicherungswissenschaft

Hannover, den 21. März 2012

Der Talanx-Konzern

- Deutschland: Drittgrößte Versicherungsgruppe mit rund 23 Mrd. EUR Prämieinnahmen im Geschäftsjahr 2010
- Europa: Unter den 15 größten Versicherungsgruppen nach Prämieinnahmen
- Industrieversicherung: Unter den größten Gesellschaften in Deutschland, gute Position in europäischen Märkten
- Lebensversicherung: Gehört zu den größten Lebensversicherern in Deutschland
- Einer der führenden Bancassurance-Versicherer in Deutschland
- Rückversicherung: Global Player Hannover Rück – drittgrößter Rückversicherer der Welt
- Kapitalanlagen: 83,4 Mrd. EUR*
- Financial Strength Ratings: Standard & Poor's: A+/stable (strong)
A.M. Best: A/stable (excellent)

*per 31.12.2010

Pfade und gesellschaftsrechtliche Irr- und Auswege in Solvency II Konzernrisikomodellen

- Einleitung
- Konzern vs. „Konsolidat“
- Ausgewählte Probleme der Konzernmodellierung
- Probleme, Scheinprobleme oder lösbare Probleme?

Was macht Solvency II aktuell so schwierig?



Was will Solvency II ... von level 1 ... bis level 3 auf dem Weg zum Schutze des Versicherungsnehmers (Art. 27 RL)

Marktkon-
sistente
Bewertung*

Realistisch
ORSA-
tauglich

**P (Überschuldung in
einem Jahr) < 0,5%**

*Use test
tauglich,
rechts-
konform*

* Nicht vollkommen unähnlich der Überschuldungsbilanz

Standardmodell vs. Internes Modell

Standardmodell

Viel messen

- einfach(er)
- konservative Abschätzung der „realen“ Risikoverhältnisse
- intersubjektiv vergleichbar

Internes Modell

"Alles messen, was messbar ist – messbar machen, was noch nicht messbar ist"

- ggf. komplex
- möglichst genaue sachgerechte Abbildung der „realen“ Risikoverhältnisse (Präambel (15) RL)
- Intensive Zertifizierung aller drei Kernnebenbindungen (Marktkonsistenz, ORSA, *Use Test*)

Pfade und gesellschaftsrechtliche Irr- und Auswege in Solvency II Konzernrisikomodellen

- Einleitung
- **Konzern vs. „Konsolidat“**
- Ausgewählte Probleme der Konzernmodellierung
- Probleme, Scheinprobleme oder lösbare Probleme?

Zentrales Solvency II Prüfkriterium

$P(\text{Überschuldung des jeweiligen VN-Schuldners in einem Jahr}) < 0,5\%$

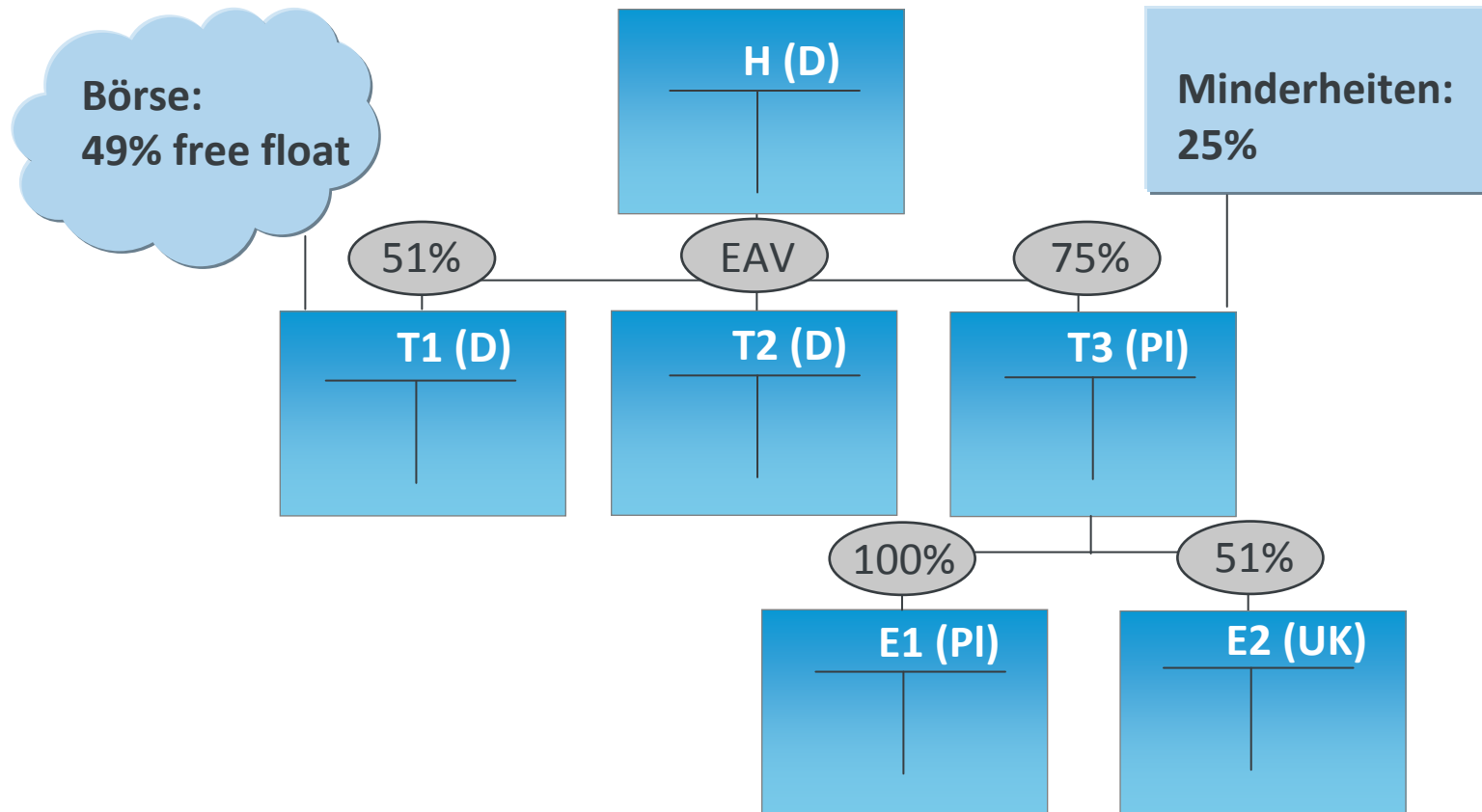
bzw.

$P(\text{EK des jeweiligen VN-Schuldners in einem Jahr} < 0) < 0,5\%$

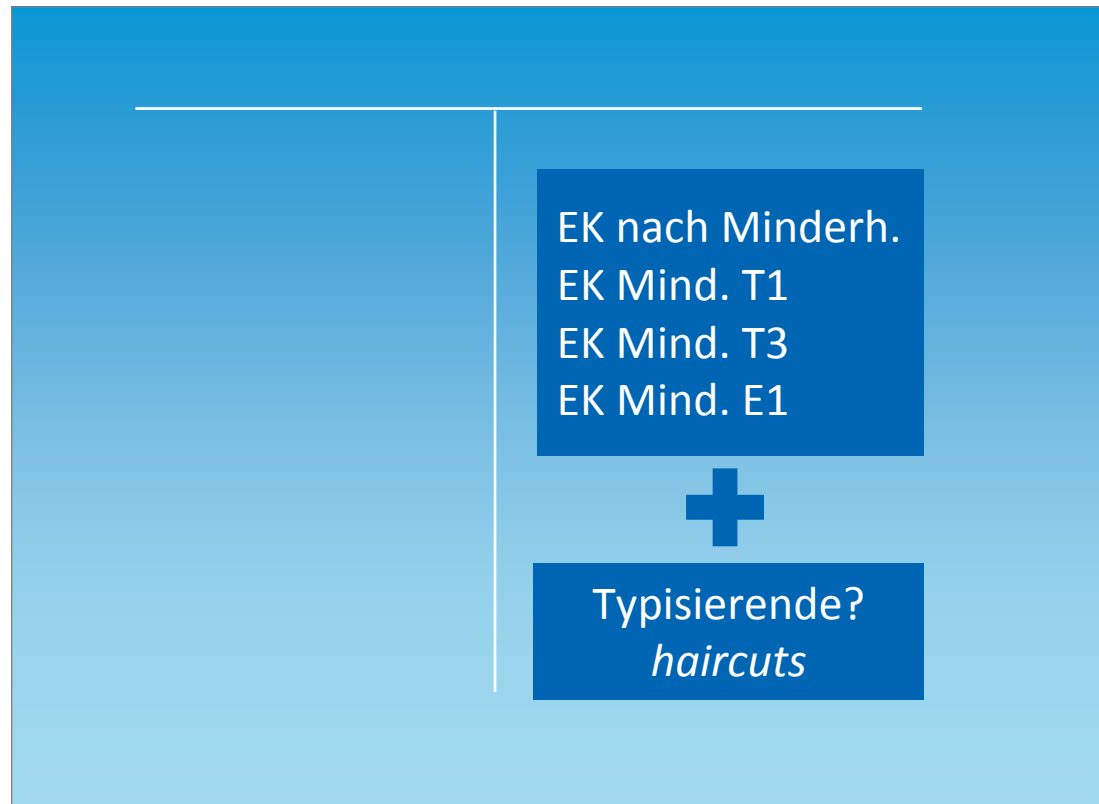


$EK < 0$

Was ist die richtige Konzernperspektive ... ein *legal entity approach* ...?



... oder der „vollkonsolidierte Schengen-Konzern“?



Erste Fragen, obwohl das EK* nach Minderheiten bei einer hierarchischen *at-Equity*-Konsolidierung dem der Vollkonsolidierung entspricht

- Wer ist mein Schuldner bzw. Schuldner des zu schützenden VN?
- Gibt es eine „Konzernüberschuldung“?
- Wer profitiert eigentlich von Diversifizierung?
- Was schlägt wie auf wen durch?
 - Welche Bedeutung hat der EAV?
 - Welche Bedeutung haben grenzüberschreitende Konstellationen?
 - Ändert sich etwas durch eine Börsennotierung?
- etc.?

* Marktkonsistent, d.h. u.a. zwischengewinnfrei

Pfade und gesellschaftsrechtliche Irr- und Auswege in Solvency II Konzernrisikomodellen

- Einleitung
- Konzern vs. „Konsolidat“
- **Ausgewählte Probleme der Konzernmodellierung**
- Probleme, Scheinprobleme oder lösbare Probleme?

Ausgewählte Probleme im Detail

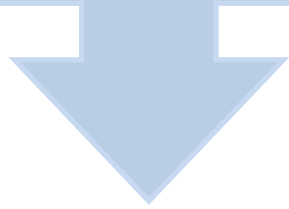
- Kapitalgesellschaftsprivileg, Merton-Option, Spartentrennung und *diversification hurts*
- Konzernweiter Informationsfluss und Willensbildung / Willensdurchsetzung
- Subgruppenbeaufsichtigung

Kapitalgesellschaftsprivileg, Merton-Option, Spartentrennung und *diversification hurts*

- Leitbild eines VU
 - Gesellschaftsrecht „unpersönliche“, haftungsbeschränkte AG
Aufsichtsrecht: Spartentrennung
- Eigentümerperspektive
 - $E = \text{Max} (U-S;0)$ *vulgo LLPO* bzw. Merton-Option
 - $\text{Max} (U1-S1;0) + \text{Max} (U2-S2;0) \geq \text{Max}(U1+U2-S1-S2;0)$
 - UMAG etc.!
- Schuldnerperspektive
 - Grundsätzlich kein Zugriff auf Muttergesellschaft oder verbundene Konzerngesellschaften (vgl. aber EAV, teileingezahltes Kapital, [Momig-]Nachrangigkeit, vernichtender Eingriff),
 - Solvency II Richtlinie bricht nicht das Gesellschaftsrecht
 - $\text{VaR} (U1 + U2) \leq \text{VaR} (U1) + \text{VaR} (U2)$ bei im *tail* „VaR-subbadditiven“ Verteilungen

... besonders im *tail*!

- „Bilanz(-pflicht)egoismus“
- rechtstreu, sehr ökonomisch
- LLPO (Option oder Obligation)
- einer jeden juristischen Einheit
vs. Aktionär, Gläubiger und
Aufsicht



Was darf und muss eigentlich die Konzern-Mutter?

- Konzernorganisationspflicht (inklusive Konzernrisikomanagement)
 - § 64 a VAG spiegelt insoweit nur gesellschafts- bzw. konzernrechtlich Etabliertes wider

- Werkzeugkasten
 - EAV Konzern
 - Option, keine Obligation
 - (siehe nur Spartentrennung)
 - Faktischer Konzern
 - *Up Stream*: Informationsrechte
 - *Down Stream*: Richtlinienrechte ungleich Anweisungsrechte

Was darf und muss eigentlich die Konzern-Mutter?

Sonderfrage:

Willensbildung Konzernmuttergesellschaft bei Allokation von Finanzmitteln in der Krise

- Tochter ruft, Mutter zahlt?
- *Business Judgement Rule*
 - Maßstab:
 - nicht das Wohl und Wehe der einzelnen evtl. notleidenden Gesellschaft
 - Überlebensfähigkeit der Gruppe als Ganzes (oder möglichst großer Teil)
 - Finanzstärkung der notleidenden Einzelgesellschaft kann in besonderen Szenarien pflichtwidrig sein

Rechtliche Rahmenbedingungen des *upstream* Informationsflusses

Muss

- Informationen für den Konzernabschluss
- Informationen für sonstige Pflichtberichte u.Ä.

Kann

- Offenlegung im überwiegenden Eigeninteresse (Subsumtion schwierig)
- *public domain*

Nein

- Selektive Information*
- ggf. Datenschutz bzw. Geheimnisschutz (§ 203 StGB)
- *Confidentiality Undertakings*
- Versicherungsgeheimnisse ohne überwiegendes Eigeninteresse

* Relevant bei außenstehenden Aktionären, insbesondere bei Börsennotierung

Rechtliche Rahmenbedingungen der *downstream* Willensbildung im (nur) faktischen Versicherungskonzern

Muss

- Konzernrisikomanagement
- Konzernrichtlinien
- Konzernabschluss
- etc.

Kann

- AR bestellen
- über AR (notfalls) Vorstand (neu) bestellen
- Empfehlungen aussprechen
- Übernahme Zentralfunktionen (z.B. RM)

Nein

- Anweisungen (zum Schaden der VN erst recht nicht)
- AR-Tätigkeit am Interesse der Holding ausrichten
- AR-Wissen nicht AR Mitgliedern offenlegen
- Kontroll- oder Weisungsrechte in Funktionsausgliederungen ausschließen (MA-Risk)

Wann ist eine Subgruppenaufsicht ...

...erlaubt:

- Subgruppe hat ein anderes Sitzland als Konzernobergesellschaft
(Oberstes Mutterunternehmen auf nationaler Ebene, Art. 216 RL)
- Irrationales Kriterium, politischen Diskussionen geschuldet

...sinnvoll:

- starke Minderheiten
 - > 25%
 - börsennotiert
- eigenes Rating
- eigenes Risikoprofil

Pfade und gesellschaftsrechtliche Irr- und Auswege in Solvency II Konzernrisikomodellen

- Einleitung
- Konzern vs. „Konsolidat“
- Ausgewählte Probleme der Konzernmodellierung
- **Probleme, Scheinprobleme oder lösbare Probleme?**

Probleme, Scheinprobleme oder lösbare Probleme?

- Schweizerischer Solvenztest (SST)
 - existiert als rechtliche Wirklichkeit!
 - insbesondere hinsichtlich der Gruppenabbildung lt. EIOPA Äquivalenztest wegen der differenzierten Entitätsmodellierung zumindest gleichwertig
- Keine Fixvorgabe Vollkonsolidierung durch Richtlinie (Fixvorgabe „in den Köpfen“)
- Lösungsansatz: Entitätsorientiertes Modell als möglicher Teil eines internen Gruppenmodellansatzes zur besseren Erfüllung der ORSA- und *Use Test*- Anforderungen vs. Vollkonsolidierungsmodell mit typisierenden und konservativen *haircuts* für das Standardmodell.
- Die ersten zwei Stufen der Verhältnismäßigkeit vor dem Hintergrund des Solvency II-Ziels
 - Präambel (15): Anreiz für die „richtige“ Messung
 - Art. 27 („Hauptziel“): Schutz des Versicherungsnehmers
 - Art. 28 (weiteres Ziel): „insbesondere in Krisenzeiten“ Stabilität der Finanzsysteme

Entitätsorientiertes Modell als möglicher Teil eines internen Gruppenmodellansatzes erfüllt Sinn und Zweck der Richtlinie 100%ig

Alternative „erst mit Vollkonsolidierungsmodell falsch messen und dann auf ORSA-Ebene korrigieren“: nicht das mildere Mittel und gefährdet die Akzeptanz des internen Modells als Basis der Unternehmenssteuerung

- Einengung durch Level 2-Vorschriften? Analyse der Solvency II-Normenhierarchie

Konsequenz für Vollkonsolidierungsmodelle

- Alles falsch, alles weg?
- Entwarnung:
 - Der hier gemachte Vorschlag nimmt nur für sich in Anspruch, den Zielen von Solvency II noch besser als ein Vollkonsolidierungsmodell Rechnung zu tragen in Verbindung mit der Beweisführung, dass auch bzw. „erst recht“ für ein entitätsorientiertes Modell als möglicher Teil eines internen Gruppenmodellansatzes Platz unter dem Dach von Solvency II ist.
 - In Abhängigkeit von Besonderheiten der Konzernstruktur auftretende Verzerrungen auf Messebene 1 erst in Säule 2 unter ORSA auszugleichen, ist unseres Erachtens nicht die beste Option (denn Messbares wird nicht gemessen), aber ein denkbarer Ausweg.